

Bettina Haasen (Ruhr Universität Bochum / School of International and Intercultural Communication)

11. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung 17.-18.7.2015

Zusammenfassung: Medien und insbesondere Radio spielen im Demokratisierungsprozess des ostafrikanischen Landes Burundi seit dem Ende des 12-jährigen Bürgerkrieges eine zentrale Rolle. Journalisten werden in der Kommunikationswissenschaft zunehmend in ihrer Rolle als soziale Akteure wahrgenommen. Mit der umstrittenen Kandidatur des Präsidenten Pierre Nkurunziza um eine 3. Amtszeit und einem vereitelten Militärputsch am 14.5.2015 steht Burundi heute nach 15 Jahren Demokratisierungsaufbau erneut am Rande eines Bürgerkrieges. 5 private Medien wurden in diesem Zusammenhang zerstört. Die Forschungsarbeiten fanden in der Zeit vom 13.5.2015 bis Mitte Juni 2015 statt und befassten sich in diesem Spannungsfeld mit der Analyse und den Perspektiven verschiedener Akteure.

Forschungsfrage / Ausgangspunkt

Im Sinne des französischen Soziologen Pierre Bourdieu beschreibt den biografisch erworbenen Habitus als inkorporierte Strukturen und Dispositionen eines Akteurs/Akteurin, die sich in „jedem Organismus in Gestalt von Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsschemata niederschlagen“ (Bourdieu 1987). In Bezug auf das Berufsfeld Journalismus in einem Post-Konflikt-Kontext geht es darum, welcher Habitus Journalisten inmitten einer Vielzahl von normativen Diskursen leitet und motiviert.

Welche Rolle spielen sie in fragilen Demokratisierungsprozessen? Wer sind diese Journalisten, die in diesen sensiblen Kontexten arbeiten? Was kennzeichnet ihr journalistisches Handeln und wie hat es sich wohlmöglich während der Zuspitzung des Konflikts verändert? Implizit geht es also auch um die Frage, inwieweit Journalisten in diesen Konflikten als politische Akteure aktiv werden.



Theoretischer Rahmen

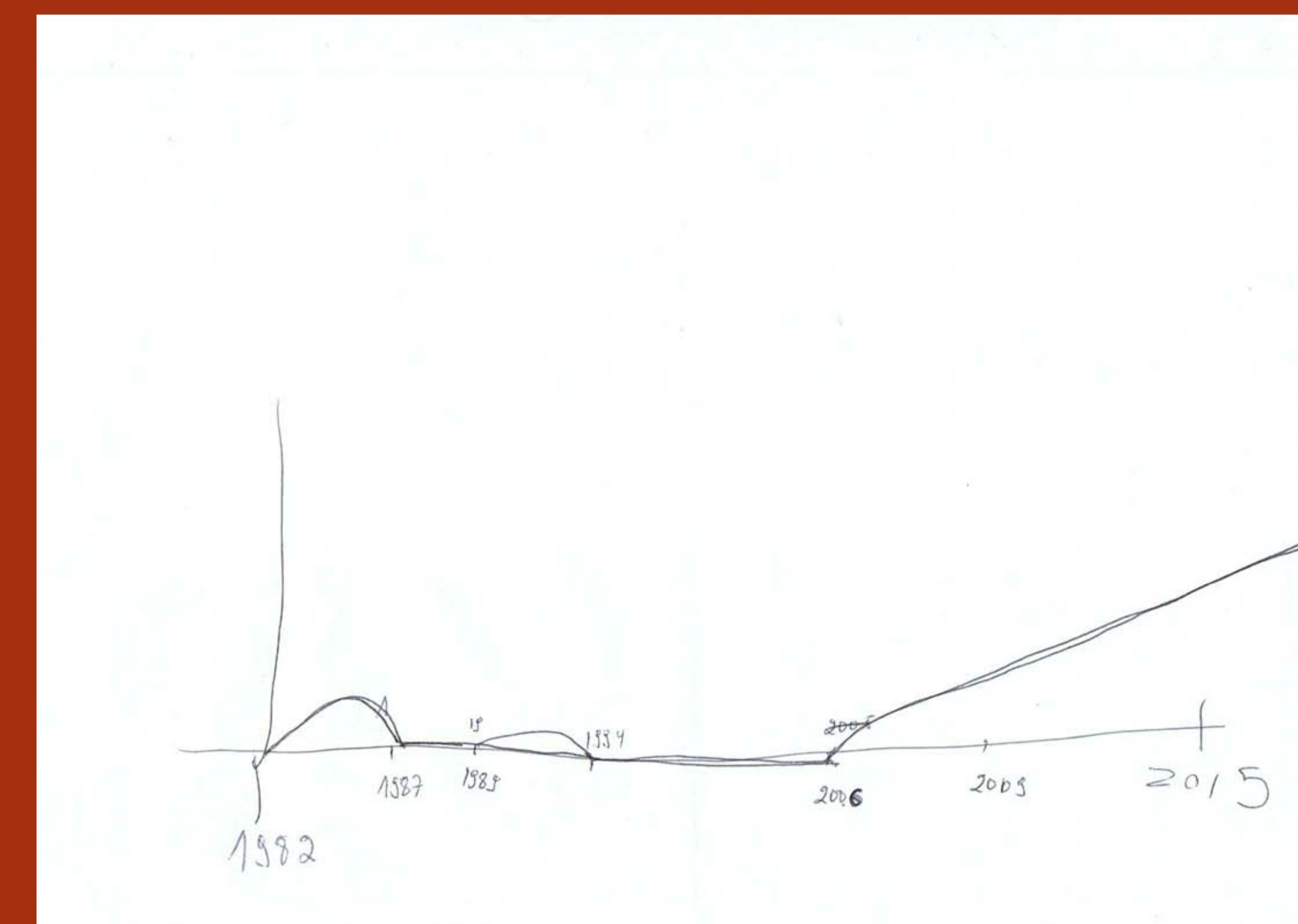
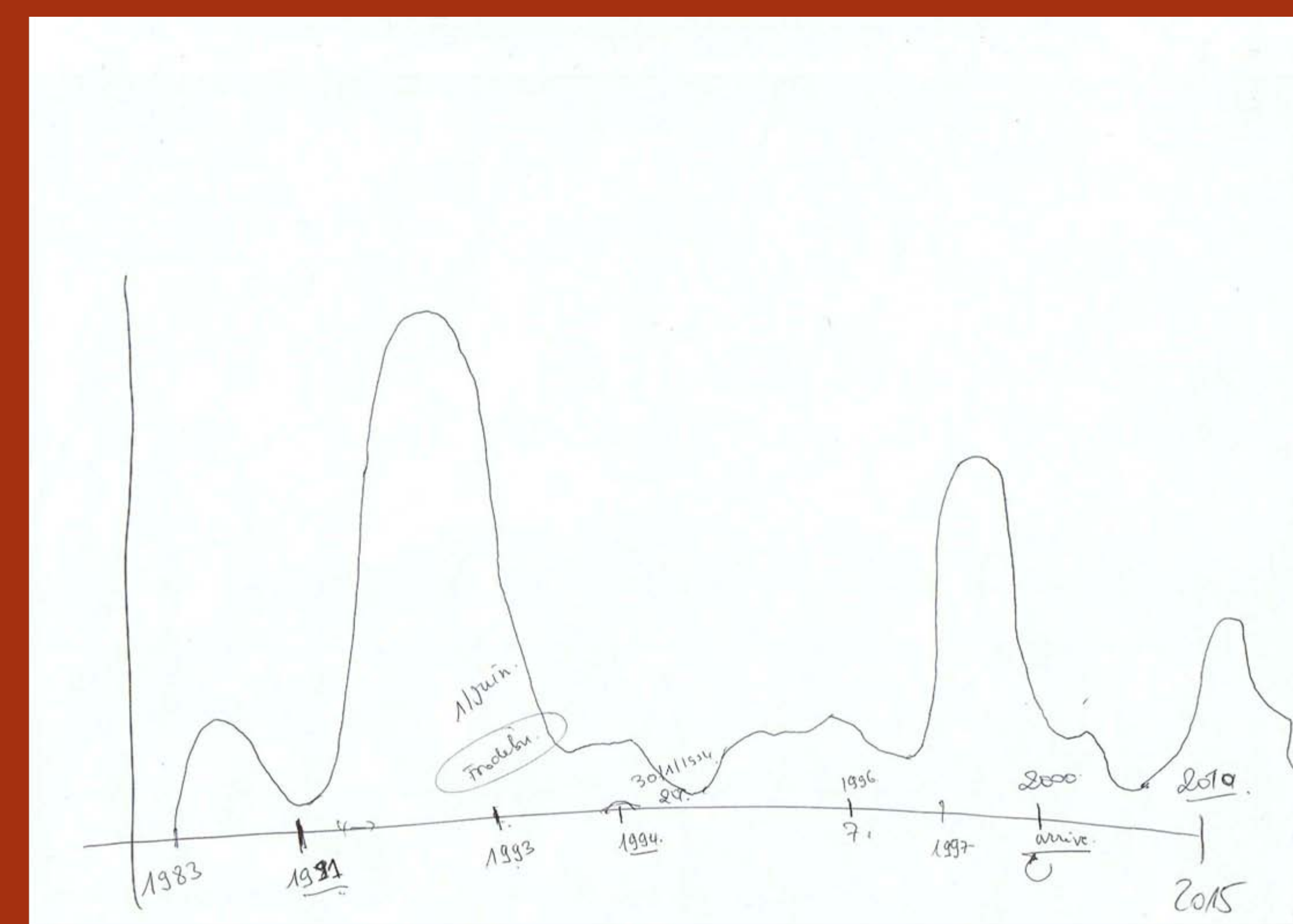
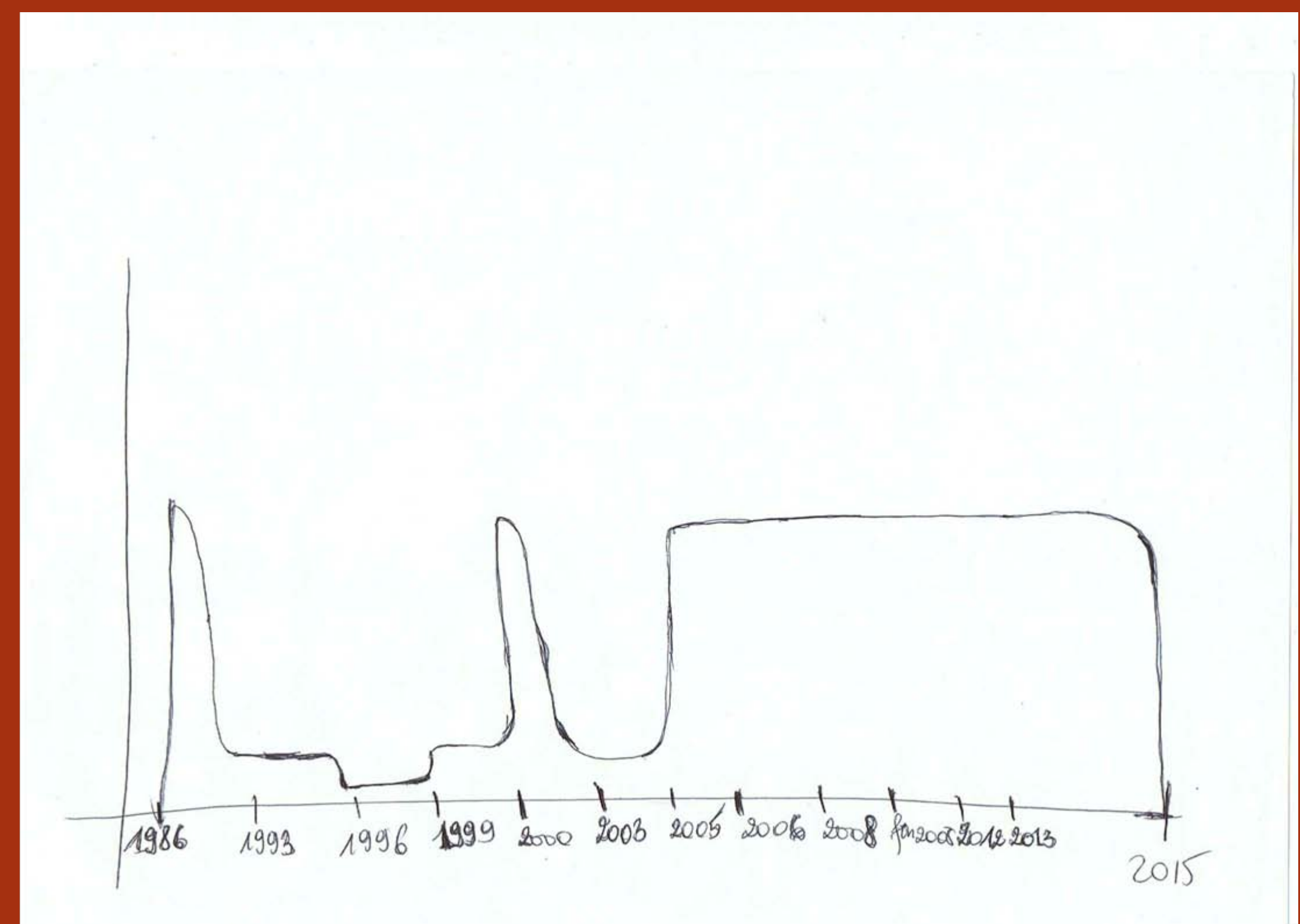
Analytische Elementarkategorien zur Habitus-Hermeneutik (modifiziertes Modell nach Lange-Vester/Teiwes-Kügler 2013: 162, rote Anmerkungen BH)

Demokratisch	Autoritär
Watchdog	Alternativlos
Learning by Doing	Als Journalist ausgebildet
Sich seiner Geschichte bewusst	Traumatisiert
Friedensorientiert	Politisch motiviert
Versöhnend	Spaltend
(Selbst-)Kritisch	Die offizielle Meinung reproduzierend
Optimistisch	Von Angst geprägt

Methode

- Durchführung von semi-strukturierten Interviews mit 35 Journalistinnen unter Berücksichtigung von Lebensverlaufsperspektiven
- Expertinneninterviews mit politischen Akteuren und Akteurinnen
- Datensammlung (Aufzeichnung der Mittagsnachrichtensendung und Nachrichten der sozialen Medien (Facebook, Twitter, WhatsApp))
- Detailliertes Feldtagebuch

Ergebnisse



Diskussion der Ergebnisse / Ausblick

Ziel der Arbeit ist es, den gemeinsamen Code in den Handlungen der burundischen Journalistinnen explizit zu machen und zu überprüfen, inwieweit dieses Konzept nutzbar gemacht werden kann, um Handeln in politischen Konflikten besser zu verstehen. Es ist wichtig, bei der Auswertung und Analyse des Materials einen ethisch verantwortlichen Ansatz zu finden. Mithilfe der Habitus-Hermeneutik sollen Habitusytopen ausfindig gemacht werden. Es geht darum, die „subjektive Perspektive“ zu rekonstruieren, die die sozialen Akteurinnen prägt (Bremer & Teiwes-Krüger 2013, S.99).

Literatur

- Bourdieu, Pierre (1987): Sozialer Sinn. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Bremer, Helmut / Teiwes-Krüger, Christel (2013): Zur Theorie und Praxis der „Habitus-Hermeneutik“. In: Brake, Anna / Bremer, Helmut / Lange-Vester, Andrea (Hrsg.) (2013): Empirisch arbeiten mit Bourdieu. Theoretische und methodische Überlegungen, Konzeptionen und Erfahrungen. Beltz Juventa.